

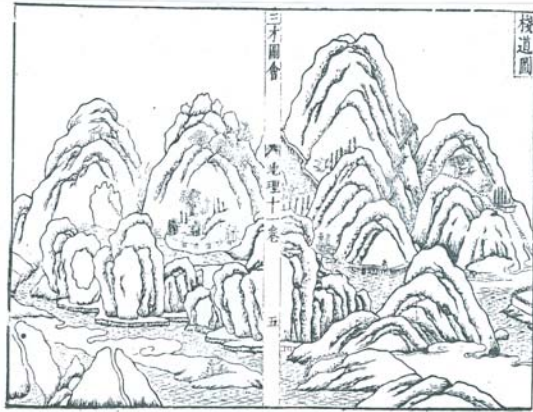
Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 657

1. März 2012



Beschwerliche Wege I

Hach! Das ist ein gutes Gefühl, wenn ein nächstes Büchlein fertig ist. Das heißt, fertig ist es noch nicht, denn die Arbeiten seitens des Verlages stehen noch bevor. Der Autor immerhin hat seine Schuldigkeit getan, und so atmet er erleichtert-zufrieden auf.

Diese neue Buch, das wohl in acht Wochen gedruckt vorliegt, kreist um 55 chinesische Holzschnitte aus der Zeit um 1600, die Berglandschaften zeigen. Hierfür mußte der Berichterstatter öfter das STTH konsultieren, dem deshalb einige frühere Notizen hier galten. In dieser Folge fehlt eine solche Notiz, doch in späteren Notizen werden dem SSTH wieder einige Bemerkungen gelten. (Wenn für die Notizen dieser Folge keine geeignete Abbildung zur Hand ist, dann müssen die Reste dieser Arbeit dafür ausreichen.)

Die Arbeiten an einem Buch bringen stets alle möglichen Überraschungen mit sich. Zu den 55 Holzschnitten zählt der oben abgebildete, der schlicht als Chan-tao, „Plankenweg“, bezeichnet ist. Hier sind damit einige Strecken in der Bergwelt gemeint, die ehemals durchqueren mußte, wer von Norden her in das Gebiet der heutigen Provinz Sichuan reisen wollte, deren Gebiet früher unter anderem Shu hieß. Wie sich an dem Holzschnitt erkennen läßt, war eine solche Reise nicht gerade bequem.

Li Po (701-762), einer der berühmtesten Dichter Chinas, der aus diesem alten Shu stammte, schrieb einmal ein Gedicht mit dem Titel Shu-tao nan, „Die Wege nach Shu sind beschwerlich“.

Er hat viele „verrückte“ Gedichte geschrieben, doch dieses – eines seiner berühmtesten – ist besonders „verrückt“. Mit ihm mußte sich der Berichterstatter ein wenig befassen, als er seine Erläuterungen zu diesem Holzschnitt schrieb. Sogleich erlebte er mehrere Überraschungen.

Der Bequemlichkeit halber, aber auch wissenschaftlicher Umsicht verpflichtet – zunächst wird sich ein Wissenschaftler dann den Arbeiten geschätzter Kollegen zuwenden, die ein solches Werk übersetzt, womöglich gar interpretiert haben. In fünf schnell gefundenen Übersetzungen erscheint der Anfang dieses Gedichts folgendermaßen:

- (1) O, but it is high and very dangerous!
Such travelling is harder than scaling the
blue sky.
- (2) Haijoh!
Was für Abgründe! Welche Höhen!
Der Weg nach Shu ist schwer,
schwerer als in den Himmel zu steigen!
- (3) Aah!
Alas!
What terrors!
How perilous, how steep!
It is harder to walk the Szechuan road
than to climb the blue sky.
- (4) O über die furchtbaren Gefahren!
Gewaltigkeiten sind die Schwierigkeiten des
Weges nach dem Lande Shu,
Schwieriger als der Aufstieg zum blauen
Himmel.
- (5) Heigh-ho! But it's hard!
And Hew! But it's high!
The Road to Shu is steep, steep as climbing
to the Sky!

Da rieb sich der Berichterstatter verblüfft die Augen. Hatten diese Übersetzer den gleichen Text gelesen wie er?

Das fragte er sich auch bei der weiteren Lektüre. Die einen unterteilten den Text des ganzen Gedichts nicht weiter. Andere gliederten ihn in längere Strophen, aber diese Strophengliederung unterschied sich ziemlich stark. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die Übersetzer den Text ganz anders strukturierten, und öfter wurden sogar die Versenden unterschiedlich festgelegt.

Wie gesagt, das ist ein „verrücktes“ Gedicht, und übersetzerische Freiheiten mögen zusätzlich eine Rolle gespielt haben. Aber derlei kann solche Unterschiede nicht rechtfertigen.